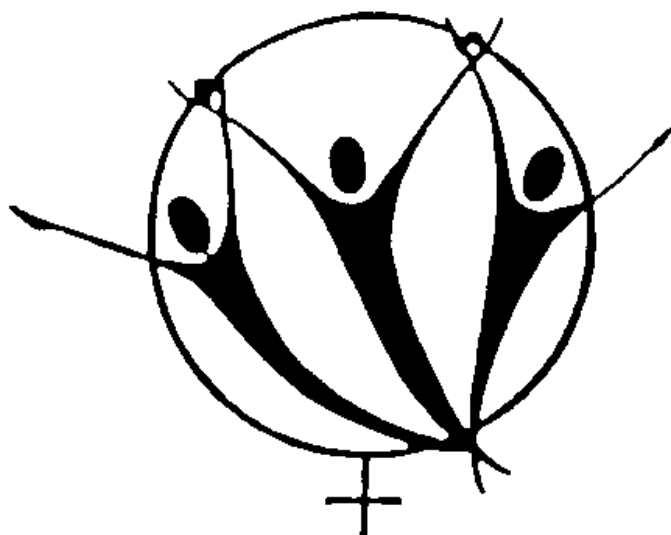


R u n d b r i e f

1/2009



**Maria von Magdala
Initiative Gleichberechtigung für
Frauen in der Kirche e.V.**

www.mariavonmagdala.de

**Es gibt nicht mehr Mann und Frau, denn ihr alle seid „eins“ in Christus Jesus
(Gal 3,28)**

Inhalt	Seite
0. Schwesternbrief	3
I. Tagungen	
I.1. Berichte aus Bamberg	5
I.1.1. Freitagsgespräche	5
I.1.2. Arbeitsgruppen	7
I.1.3. Gottesdienst: Gott, die Bäckerin, backt Brot, das alle nährt	11
I.2. Aufrufe	
Mitarbeit gefragt	17
Archivmaterial gesucht	18
Internetversand gewünscht	18
I.3. Ankündigung Herbsttagung	19
II. Veranstaltungen	
II.1. Erste ordentliche Mitgliederversammlung vom 24. - 26.4.2009	19
II.1.1. Einladung	20
II.1.2. Tagesordnung der 1. ordentlichen Mitgliederversammlung	20
II.2. Termine vernetzter Organisationen	23
III. Forum	
III.1. Frauen der Bibel	23
III.2. Standpunkt: Zweierlei Gerechtigkeiten	27
III.3. Wie es Frauen in Rom ergeht	29

Impressum

Herausgeberin: **Maria von Magdala**
Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.

Kontaktadresse: Susanne Mandelkow, Dorffelder Straße 110, 59227 Ahlen
Tel. 0 25 28/95 00 40; Fax 0 25 28/92 98 20
E-Mail: susanne.mandelkow@t-online.de
Webadresse: www.mariavonmagdala.de

Mitglied im Christinnenrat und in der Ökumenischen Initiative Kirche von unten

Konto: Volksbank Waltrop, BLZ 426 617 17, Nr. 25 35 500

Redaktion: Sprecherinnenteam

Layout: Annegret Laakmann, Flaesheimer Straße 269, 45721 Haltern

Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin wieder.

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer rundum gelungenen Herbsttagung in Bamberg bringt das neue Jahr einige Herausforderungen für die Initiative: Auf unserer Mitgliederversammlung in Gemen entscheidet sich nun endgültig, ob „Maria von Magdala“ den Status als eingetragener Verein behält oder verliert.



Die gute Nachricht: Es besteht eine Chance, dass sich ein neuer Vorstand bildet, denn eine Frau ist bereit, die Kontaktadresse und damit den Vorsitz zu übernehmen. Damit es weiter geht, brauchen wir Frauen, die bei der Vorstandsarbeit mit anpacken. Aus den Tagesordnungspunkten geht hervor, dass die Entscheidung auf der Kippe steht und dass wichtige Satzungsänderungen erforderlich sind, ehe ein neuer Vorstand gewählt werden könnte. Seht daher bitte die unter Aufrufe geführten Anliegen der Initiative an und überlegt, wie und wo ihr Euch einbringen könnt. Sicher können die meisten helfen, den Rundbrief möglichst weitgehend auf Internetversand umzustellen. Dieses Verfahren erspart viel Arbeit und auch Kosten.

Neben diesen Umstrukturierungen werden wir weiter an unserer inhaltlichen Standortbestimmung arbeiten. Konzentration auf die wesentlichen Dinge, auf unsere Gemeinschaft, die uns erhalten bleiben soll, steht an erster Stelle: Die konkrete Gestaltung einer Initiative mit Modellcharakter für eine geschwisterliche Kirche, in der sich alle gleichgestellt begegnen und ihre Charismen einbringen können. Die Herbsttagung steht deswegen unter dem Zeichen einer biographisch-theologischen Inventur. Woran glaube ich? Worauf hoffe ich? Wohin wollen wir gemeinsam gehen?

Im Forum gibt die Fortsetzung der „biblischen Frauen“ von Christa Marschke, einen Standpunkt zur Wiederaufnahme der Piusbruderschaft in die römisch-katholische Kirche und einen Bericht zur Schattensynode in Rom.

An dieser Stelle verabschiede ich mich als Vorsitzende der Initiative. Neun Jahre habe ich diese Position innegehabt. Ich danke allen, die in diesen Jahren mit mir gemeinsam Texte geschrieben, Veröffentlichungen herausgegeben, Aktionen geplant und durchgeführt, Tagung organisiert, die Homepage gestaltet und aktualisiert, Katholikentage bestritten, Gottesdienste gehalten, Mitgliederversammlungen geleitet, Verwaltungsarbeit organisiert, Delegationen wahrgenommen, Fahrgemeinschaften gebildet, diskutiert, musiziert, gesungen, gelacht, gefeiert und trotz allem niemals den Humor verloren haben:

Ingrid Schilling, Brunhilde Vest, Irmgard Kampmann, Annegret Laakmann, Angelika Fromm, Marianne Arndt, Christa Marschke, Gertrud Jansen, Ruth Schä-

fer, Bärbel Sinsbeck, Eva Maria Götte-Schmidt, Marlen Schmid-Flockert, Mechtilde Neuendorff, Gertrud Tacke, Monika Bunte, Susanne Baumgardt, Edith Heinzelmann, Rosemarie Ruping, Maleen Hinse, Ida Raming, Iris Müller, Anette Burkhart, Juana Garrido, Hildtrud Moers, Roswitha Mohrmann, Uschi Heppenstiel, Christa Peikert-Flaspöhler, Rose Kaufmann, Maria Hollering-Hammers, Lioba Zodrow, Sabine Kinne, Vera Schilling, und...

den Frauen des vorigen Vorstands, besonders Gretel Hornig, Sigrid Baer und Anna Wiegers, danke ich ebenso wie Ulla Beckers und Birgit Sebastian-Schulte für ihre Hilfe und Begleitung in den Anfangszeiten und für manche gute Rückmeldung. Ich danke allen, die an unseren Tagungen teilgenommen haben und sie damit bereicherten, den „stillen“ Mitgliedern für ihre Solidarität und allen Interessenten und Interessentinnen für ihre Verbundenheit. Besonders danke ich den Frauen, die in Zukunft die Geschicke der Initiative leiten werden für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Susanne Mandelkow

Susanne Mandelkow



Maria von Magdala-Frauen in der Kapelle des Tagungshauses in Bamberg

I. Tagungen

I.1. Gefüllte Brotkörbe

Die Bamberger Tagung zum Thema „Gott, die Bäckerin, backt Brot, das alle nährt“ hat allen Frauen, die daran teilgenommen haben, ihre spirituellen Brotkörbe gefüllt. Eine entspannte und positive Atmosphäre, neue Gesichter unter den Teilnehmerinnen und ein gastfreundliches Haus sorgten für ein rundum gelungenes Wochenende. Die vielfältigen Früchte unserer Arbeit und unserer Gespräche stellen nun verschiedene Frauen vor.

I.1.1. Wann schmeckt mir das Leben?

Der Begrüßungsabend begann wie immer mit einer Vorstellungsrunde, auf der sich drei bis dahin unbekannte Frauen aus der näheren Umgebung vorstellten. Rose, Maria und Eugenie wurden herzlich aufgenommen und bereicherten diese Tagung. Irmgard Kampmann hatte Brotlaibe aus Pappe in verschiedenen Brauntönen in die Mitte gelegt. Jede nahm sich einen Brotlaib. Dann fanden sich je zwei Frauen mit gleichfarbigem Laib und tauschten sich gegenseitig über die Frage „Wann schmeckt mir das Leben?“ aus. Hier sind einige der Antworten, die wir auf den Brotlaiben festgehalten haben.

- *+ Intensive, persönliche Gespräche*
- *+ Gemeinsames Level*
- *+ wenn ich mit mir selbst im Einklang bin*
- *+ Meer, ein gutes Glas Bier, gut essen*
- *- komme kaum zum Schmecken*
- *- verlernt zu schmecken*
- *- Suche nach dem Geschmack des Lebens → in Maßen genießen*

- Das Leben schmeckt mir, wenn das Fühlen, Denken, Handeln im Augenblick eine Einheit bilden: wenn ich Musik mache, mit meinem Mann tanze, meine Spiritualität in eine Arbeit voll einbringen kann.
- Liturgien gestalten, in der Schöpfung, in Beziehungen

- *Kraft spüren, kreativ arbeiten, singen*
- *Leben spüren, den Lesesessel genießen, Wandern, Herbstfarben, lecker essen!*
- *Heranwachsen der Nichten und Neffen, kleine Hände -*
- *gleiche Wellenlänge mit fremden Menschen spüren*

- Familienzusammenhalt
- Mir macht Freude: Bilder, Filme am PC gestalten, Texte schreiben
- Mein Zuhause (-> keine Weltreisen)
- Wenn Gerechtigkeit „siegt“ u. a. weltweite Aktionen
- Wenn wir Wichtiges erreicht und durchgesetzt haben

- *Fahrradfahren, Wandern, Wind um die Nase*
- *Ideen haben und weitergeben, Neues initiieren/Gespräche/zuhören*
- *Backen, mit den Händen etwas tun*
- *Schreiben / Kopfarbeit*
- *gemeinsames Tun in der Gruppe/nicht allein Verantwortung tragen*
- *jemandem Wege aufzeigen*

- Das Leben schmeckt, wenn ich im Malen Dinge schauen und erfassen kann und es mir gelingt, sie auch so zu malen
- Spirituelle, liturgische, theologische Texte zu schreiben in der Ehrfurcht davor, was durch mich geboren/ausgedrückt werden will
- „Interspezies-Kommunikation“ mit Tieren

- *Vollkornpizza - Wandern - Gartenarbeit - Lesen - Steine*
- *gute Gottesdienst*
- *schreiben, um etwas auszudrücken*
- *Tanzen mit Marlen*

- Wenn mein Leben so läuft, wie es jetzt läuft
- Aktiv - kraftvoll - engagiert

- *Tanzen - Singen - Feiern - Gesprächskreise - Meditation -*
- *Jakobsweg - gute Gottesdienste*

- wenn ich gesund bin, Natur, Familie
- Kontakte zu Augen-, Ohrenzeugen über 1945 -
- → Resonanz
- Erzählcafé im Altersheim

- *wenn ☀ geht's mir gut*
- *mit Freunden und Freundinnen ...*
- *möchte Enttäuschungen hinter mir lassen!*

- aufstehen ohne Schmerzen
- meine Katze, Kerzenlicht
- Dankbarkeit spüren
- Garten
- Gute Nachrichten (- privat / - Friedensnachrichten)
- Möglichkeit, an Tagungen teilzunehmen

- *Urlaubstage am Wasser, Bodensee ...*
- *intensive persönliche Gespräche ...*
- *genießen können und bewusstes Wahrnehmen*
- *bei vollem Arbeitseinsatz: Mitte halten... Maß halten...*
- *morgens Milchkaffee trinken und auf den Tag freuen*

zusammengestellt von Ingrid Schilling

I.1.2. Die Arbeitsgruppen

AG Worte wie Brot

Die Gruppe „Worte wie Brot“ hatte eine Lesung vorbereitet mit stärkenden Texten. Bibelworte waren dabei, u. a. das Versprechen der Ruth an Naomi (Ruth 1,16f), Gedichte von Christa Peikert-Flaspöhler und Rose Ausländer, das Credo unserer Initiative, ein Segen für Frauen und zwei Lieder. Stellvertretend für alle „Brotworte“ soll hier ein Gedicht von Rose Ausländer stehen, das uns besonders berührt hat:

Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei was du bist
gib was du hast

Irmgard Kampmann

AG Feste wie Wein

Unsere Gruppe (Maria, Marlen, Christa, Susanne) tauschte sich intensiv darüber aus, was für uns Feste sind, wie sie gestaltet sein sollten, zu welchen Gelegenheiten sie stattfinden könnten. Besonders wichtig wurde uns, auch eine Trauerfeier als „Fest wie Wein“ zu begehen, denn oft liegt hier einiges im Argen.

Feste wie Wein sollten grundsätzlich:

- alle Sinne ansprechen
- die Fülle des Lebens spiegeln
- Gastfreundschaft üben
- Frieden und Hoffnung stiften
- eine gute Atmosphäre schaffen
- Gemeinsamkeit stiften im gemeinsamen Erinnern und Feiern
- alle mit einbeziehen

Im christlichen Kontext würden Feste wie Wein:

- ökumenisch und interreligiös feiern
- Befreiung feiern durch Liebe und Geistkraft
- Erinnerung → Gegenwart → Zukunft verbinden
- der Urmütter, Vorfahrinnen gedenken
- den Tod feiern wie die Taufe / das Leben
- Hauptfeste christlichen Glaubens emanzipieren
- die Herausforderung, revolutionäre Kraft, Befreiung darin sichtbar machen
Ostern: Frauen bezeugen das Leben, die Kraft, aufzustehen.
Pfingsten: Wo die Geistkraft weht, ist Freiheit.
Weihnachten: Gott will in uns geboren werden.
- die Hausgottesdienste wieder entdecken im gemeinsamen, einfachen Beten und Brotteilen, im Feiern mit vertrauten Menschen
- ökumenisch konkret feiern,
Maiandacht: Maria, eine von uns
ökumenisches Frauenabendmahl,
Lydiafest mit Mahl – und Tauffeier
- die „Gemeinde“ Maria von Magdala einbeziehen, Netzwerk für Feiern und Feste bilden, Medium Internet einbeziehen, Forum/Heimat sein für ausgebildete Frauen, die Feiern, Liturgien, Seelsorge anbieten, Charismen Quelle sein, bekannte, gut besuchte Orte für Liturgien suchen, Beziehungen pflegen

Danach diskutierten wir die Frage: Den Tod feiern, aber wie?

Diese Antworten fielen uns dazu ein:

- Zeichen der Hoffnung, Liebe setzen
- Gemeinsam Texte für die Feier schreiben

- Raum für die persönliche Verbindung zur/zum Verstorbenen geben
- etwas mitbringen, das diese Verbindung darstellt:
einen individuellen Gegenstand, eine Geschichte, Symbole
- Lebenskreise ziehen, gemeinsam Spuren suchen:
Was hat der/die Verstorbene im Leben bewegt/ausgelöst?
- Abschied nehmen, evtl. durch Berühren des Sarges, der Urne

Dabei steht auch die Frage nach der Person und dem Ort im Raum, nicht immer ist es einfach, Alternativen zum gängigen Angebot zu finden, Problem wird auch hier in Zukunft der zunehmende Priestermangel sein.

- unabhängig werden von Institution Kirche/Pfarrer
- selbst Modelle entwickeln
- alternative Angebote/Orte suchen (Beerdigungsinstitute)
- Familie, Freunde/Freundinnen, Ehrenamtliche, bischöflich beauftragte Laien einbeziehen
- verschiedene Fragen berücksichtigen:
Worauf kann sich die trauernde Gemeinschaft einlassen?
Was kann ich vorgeben für „meine“ Feier?
Vertrauensperson finden, die meine Wünsche kennt und weitergibt
- Netzwerke bilden

Susanne Mandelkow

AG Was hält uns an den Fleischtöpfen Ägyptens?

Austausch/Darstellung mittels Improvisationstheater;

Die Arbeitsgruppe, bestehend aus den vier Frauen Ingrid, Brunhilde, Annegret und Rose, beschäftigte sich zuerst inhaltlich mit den Fragen „Was hält uns noch in der katholischen Amtskirche? Was waren die Gründe für den Aufbruch? Wie erging es frau damit? Was wird sie nach dem Aufbruch erwarten? Was nährt sie während der Wüstenwanderung?

Zu diesen Themenkomplexen formulierten wir stichwortartige Antworten:

- „Zurück hält mich die Klarheit und Eindeutigkeit theologischer Aussagen.“
- „Die Sicherheit einer konkreten Gemeinschaft zuzugehören.“
- „Welche Gemeinschaft würde mich wohl nach einem Aufbruch erwarten?“
- „Welches Land erwartet mich am Ende meines Aufbruchs?“
- „Aufbrechen würde ich, weil ich mich in die bestehende Kirche mit meinen Geistgaben nicht einbringen kann, weil ich unter der patriarchalen hierarchischen Struktur leide.“
- ...

Diese inhaltlichen Impulse haben wir versucht, mit dem Medium des Improvisationstheaters szenisch umzusetzen:
Dabei haben wir drei Szenen dargestellt:

1. Szene: Nachspiel einer sich tatsächlich ereigneten Situation.

Eine Kommunionhelferin und Lektorin, die zuvor den sonntäglichen Gottesdienst gestaltet hat, betritt zusammen mit dem Pfarrer nach dem Gottesdienst die Sakristei.

Pfarrer: „Nun kommen Sie mal rein Frau L. Wir wollten doch noch einiges für den nächsten Kindergottesdienst besprechen.“

Frau L.: „Nein, tut mir leid, ich habe jetzt keine Zeit mehr.“

Pfarrer: „Was haben Sie denn heute am Sonntag noch so dringendes vor?“

Frau L.: „Ich muss noch zur Arbeit. Ich arbeite in einem Behindertenheim, meine Schicht beginnt gleich, ich muss los.“

Pfarrer: „Ich arbeite jeden Sonntag!“

Frau L.: „Ich war Lektorin und Kommunionhelferin. Wissen Sie, das bisschen dazwischen, was Sie gemacht haben, das könnte ich auch noch.“

Pfarrer (mit dem Finger drohend): „Das dürfen Sie aber nicht!“

Diesen Dialog haben wir zu viert fortgesetzt, indem wir den zuletzt gesagten Gedanken aufgegriffen haben und einen neu assoziierten Gedanken anfügten mit den Worten: „Ja, genau ...“

2. Szene: Wüstenwanderung

Drei Frauen haben sich auf die Wüstenwanderung begeben. Müde und hungrig liegen Sie am Lagerfeuer. Die vierte sie begleitende Frau zeigt die Dias vor, die während der Wüstenwanderung entstanden sind. (Diese Bilder werden von den drei wandernden Frauen mittels des Improvisationstheaters szenisch dargestellt, und von der vierten Frau sprachlich interpretiert);

Folgende Bilder waren zu sehen:

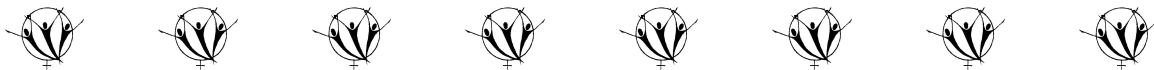
- Rasten am Lagerfeuer
- Essen wird zubereitet
- Aufbruch
- Ermüdungserscheinungen auf der Wanderungen
- Schlangenbisse
- Umziehen für die Meersdurchquerung
- Durchwaten des Roten Meers
- Klettern auf einen Berg
- Blick ins gelobte Land

Ende der Diashow

3. Szene: Wir fragen die Frauen im Plenum: „Was nährt dich auf der Wüstenwanderung?“

Wichtigste Antwort, die Nähe und Solidarität von Gleichgesinnten, die auch aufgebrochen sind. Hier entwickelte sich eine über halbstündige Diskussion im Plenum.

Rose Kaufmann



I.1.3. Gott, die Bäckerin, backt Brot, das alle nährt.

Gottesdienst

Tanz „Himmel und Erde“

Begrüßung und Friedensgruß im Kreis stehend

Eine:

Wir begrüßen uns gegenseitig und wünschen uns den Frieden. Dabei spannen wir ein unsichtbares Friedensnetz aus, das uns verbindet.

Sie begrüßt die erste Frau quer durch den Raum: „X, ich freue mich, dass Du da bist und ich wünsche Dir den Frieden.“ Diese begrüßt die nächste und so weiter.

Eine:

Wir fassen uns an den Händen, spüren unsere Gemeinschaft und schicken unsere Freude in den Himmel (Alle werfen schwungvoll dreimal die Hände nach oben).

Eine:

Gott ist eine Bäckerin. Sie backt das Brot, das alle nährt. Wir sind die Zutaten zu ihrem Brot. Sie weiß, was uns schmeckt. Sie bringt uns zusammen und knetet uns durch. Sie bereitet aus uns den Sauerteig, damit wir in der Welt wirken.

Gedenken, Fürbitten

Eine:

Wir denken an die Menschen, an die Frauen, die in unserem Kreise fehlen. Ich denke an... (die möchte, nennt eine Frau, die bei dieser Zusammenkunft fehlt)

Im Stillen denken wir an die, die uns lieb sind, jede für sich.

Eine:

Die Bäckerin, die uns zu Sauerteig macht, bitten wir...

Ich bitte um Kraft für meine Hände, damit sie zufassen, wo es nötig ist. (freie Fürbitten)

Lied Shalom chaverot

Lesungen und Auslegung

Eine:

Wir hören Worte, die nähren, Worte, die Leben schenken – Worte wie Brot.

Rut 1,1-6.22

„¹In den Tagen, als die Richterinnen und Richter richteten, war eine Hungersnot im Land. Da brach ein Mann aus Betlehem, d.h. ‚Haus des Brotes‘, in Juda auf, um als Fremder in den Feldern Moabs, das heißt ‚vom Vater‘, zu wohnen, er, seine Frau und sein beiden Söhne. ²Der Name des Mannes war Elimelech, d.h. ‚Mein Gott ist König‘, der Name seiner Frau Noomi, d.h. ‚Liebliche‘, und die Namen seiner beiden Söhne waren Machlon, d.h. ‚der Schwächliche‘, und Kiljon, d.h. ‚der Gebrechliche‘. Sie waren efratitische Leute aus Betlehem in Juda. Und sie kamen in die Felder Moabs und sie lebten dort. ³Da starb Elimelech, Noomis Mann. Und sie blieb zurück, sie mit ihrem beiden Söhnen. ⁴Diese nahmen sich moabitische Frauen. Der Name der einen war Orpa, d.h. ‚die den Rücken kehrende‘, der Name der zweiten war Rut, d.h. ‚die Freundin‘. Und sie wohnten dort, etwa zehn Jahre. ⁵Da starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Die Frau blieb zurück ohne ihre Kinder und ohne ihren Mann. ⁶Da machte sie sich auf, sie mit ihren beiden Schwiegertöchtern, um aus den Feldern Moabs zurückzukehren. Denn sie hatte dort gehört, dass sich ‚Gott‘ des Gottesvolkes angenommen habe und ihm Brot gebe. ... ²²So kehrte Noomi zurück. Und Rut, ihre moabitische Schwiegertochter, kam mit ihr zurück von den Feldern Moabs. Als die Gerstenernte begann, kamen sie in Betlehem an.“

Eine:

Das Haus des Brotes hat kein Brot mehr – Heimat verlieren – ins Ausland gehen – Fremden begegnen – Die Familie verlieren – eine Freundin finden – zurückkehren.

kurze Stille

Exodus 1,15-21

„¹⁵Der ägyptische König gab eines Tages den hebräischen Hebammen - eine hieß Schifra, die andere Pua – den Befehl: ¹⁶Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt beisteht und auf die „zwei Steine“ (oder: das Geschlecht) schaut, wenn es ein Sohn ist, dann tötet ihr ihn, wenn es eine Tochter ist, soll sie leben. ¹⁷Die Hebammen fürchteten Gott und handelten nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte. Sie ließen die Kinder leben. ¹⁸Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und herrschte sie an: Warum macht ihr so etwas, lasst die

Kinder leben? ¹⁹Die Hebammen antworteten ihm: „Die Hebräerinnen sind anders als die ägyptischen Frauen. Sie sind stark und gesund (Lebensspenderinnen). Bevor noch eine Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.“ ²⁰Deshalb ließ Gott es den Hebammen gut gehen. Und das Volk wuchs und wurde immer stärker. ²¹Weil die Hebammen also der Gottheit die Ehre gaben, stärkte er ihre Familien („schuf er ihnen Häuser“).

Eine:

Frauen leisten Widerstand – retten Leben – überwinden Grenzen – sind solidarisch – ebnen den Weg zum Exodus.

kurze Stille

Matthäus 13,33-35

„³³Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis: ‚Die Welt Gottes ist mit Sauerteig zu vergleichen, den eine Frau nahm und in drei Sat Mehl verbarg, bis das ganze Mehl durchsäuert war.‘ ³⁴Dieses alles redete Jesus in Gleichnissen zur Volksmenge; und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen ³⁵Damit sollte erfüllt werden, was durch den Propheten gesagt wurde: *Ich werde meinen Mund öffnen, um in Gleichnissen zu sprechen. Ich werde aussprechen, was von Anfang der Welt an verborgen da war.*“

Eine:

Welt Gottes – Sauerteig verbergen – aussprechen, was verborgen ist – Sauerteig Gottes sein.

Eine:

Wir denken in Stille über die Worte Gottes, der Bäckerin, nach. Mögen sie das Brot sein, das uns alle nährt.

Stille

Wir bestärken uns gegenseitig in dem, was wir glauben:

Ich glaube an Gott,
die Schöpferin und den Ursprung allen Seins
Gott hat alles in Liebe geschaffen
und wendet sich in Liebe allen Menschen zu.

Ich glaube an Jesus, den Messias, unseren Bruder.
Er hat uns Gottes Liebe vorgelebt
und die Unterdrückten und Verachteten frei gemacht.

Wie er
wollen wir unsere Feinde lieben,
auf Gewalt verzichten,
Zeichen setzen für das Reich Gottes unter uns
und aufstehen für Frieden und Gerechtigkeit.

Ich glaube an die Geistkraft Gottes,
 die uns bewegt zu einem Leben aus Hoffnung und Liebe.
 Sie schenkt uns Weisheit und langen Atem.
 Sie begleitet uns auf unserem Weg.
 Sie führt uns in der Gemeinschaft der Hoffenden.

Ich glaube, dass die Toten bei Gott leben.
 Ich glaube, dass Gott alles vollendet und
 das Leid verwandeln wird in Freude.
 Amen

Lied Kostet mit mir vom Baume der Weisheit

1. löst eu - re Glied-er/ die Angst, die euch lähmt lebt nicht aus mei - -
 2. wascht eu - re Au-gen/ der Film, der euch täuscht stammt nicht aus mei - -
 3. liebt uns - re Er - de/ Pro - fit, der sie schleift ehrt nicht mehr mei - -

- ner hei - li - gen Mit - te/ tanzt und singt Lie - der
 - ner hei - li - gen Fül - le/ seht und trinkt Schönheit
 - ne hei - li - ge Mit - te/ m m

etwas langsamer
 Göt-tin/ wir spü-ren die Kraft unsrer Schritte/ dei-ne Mu-sik strömt uns zu
 Göt-tin/ wir schauen uns selbst ohne Hül-le/ dein Ge-sicht weckt uns auf
 Göt-tin/ wir spü-ren die Macht deiner Bit-te/ dein Ge-bot schenkt uns Mu

a tempo
 kos-tet mit mir vom Bau - - - me der Weis - heit
 kos-tet mit mir vom Bau - - - me der Weis - heit
 kos-tet mit mir vom Bau - - - me der Weis - heit

Text: Christa Peikert-Flaspöhler
 ©Kösel, München 1999

Musik: Eva-Maria Opahle, August 1999
 ©Götte-Schmidt, Gengenbach

Mahlfeier

Tischbereitung und Gedächtnisfeier

Zwei Frauen tragen in den inneren Kreis einen Tisch, decken diesen mit einem lila Tischtuch und stellen darauf das gesäuerte Brot, den Kelch und den Wein.

Eine dritte spricht dazu:

Wir erinnern uns, wann Christus mit den Menschen Mahl gehalten hat:

- Bei der Brotvermehrung wird von fünf Broten eine riesige Menschenmenge satt: Das Gleichnis steht symbolhaft für die Gerechtigkeit Gottes, alle satt werden zu lassen und an der Fülle des Lebens teilhaben zu lassen.
- Von vielen Festmahlen mit ZöllnerInnen und SünderInnen wird in den Evangelien berichtet, von Festmahlen bei Menschen, die nicht zur guten Gesellschaft gehörten. Das wurde Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern vorgeworfen. Er aber hielt dem entgegen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Bei diesen Mahlen wird auch von den Begegnungen mit Frauen berichtet: z. B. im Haus des Simon, bei Maria und Martha von Bethanien.
- Beim letzten Abendmal, nachdem Christus nach Jerusalem eingezogen war; hatte er seinen gewaltsamen Tod unmittelbar vor Augen. Er hält mit seinen Apostelinnen und Aposteln ein letztes Abendmahl. Er will ihnen eine letzte Freude des Mahls bereiten und ihnen die Zuversicht geben, dass er bei Ihnen bleiben wird. Das geteilte Brot und der ausgeschenkte Wein weisen auf die Gegenwart Gottes in unserem Leben hin.

Segnung der Gaben

Alle Frauen, die im Kreis stehen, segnen mit ausgestreckten Armen die Gaben von Brot und Wein mit einem gemeinsamen Segensspruch:

Gott, du backst Brot, das alle nährt. Segne diese Gaben.

Austeilung der Gaben

Das Brot wird gebrochen, und jede Frau gibt den Laib Brot mit einem Segensspruch an die neben ihr stehende Frau weiter.

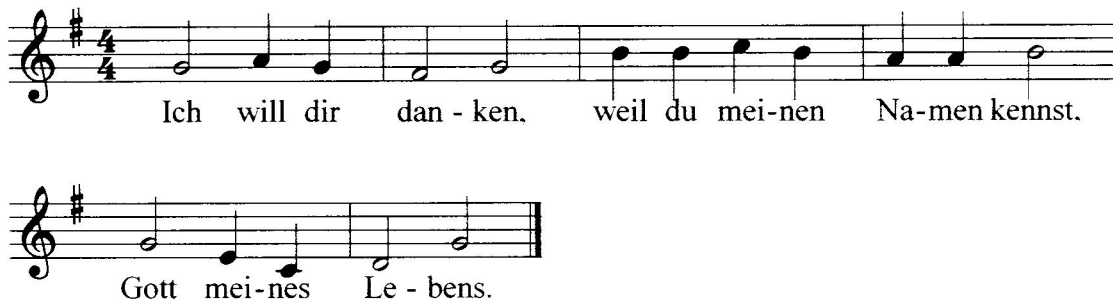
Auch der Kelch mit Wein wird von Frau zu Frau mit einem Segensspruch weitergegeben.

Beendigung des Mahls

Eine:

Gott, wir danken Dir für die Stärkung, die Du uns geschenkt hast. Deine Gerechtigkeit macht uns alle satt.

Lied Schweige und höre, 2. Strophe



Tanz „Hagios o Theos“

Dank und Sendung

Eine:

Wir danken, dass wir hier zusammen sein konnten an diesem Wochenende und miteinander Mahl feiern durften.

Wir wollen uns jetzt den Segen Gottes zusprechen und ihn mit auf den Weg nach Hause nehmen.

Dazu stehen wir auf und legen die rechte Hand auf die linke Schulter unserer Nachbarin.

Eine:

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir stark sind in unserer schöpferischen Kraft,
dass wir mutig sind in unserem Recht.

Eine:

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir Nein sagen, wo es nötig ist,
dass wir Ja sagen, wo es gut ist.

Eine:

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir schreien, wo Unrecht ist,
dass wir schweigen, wo Entsetzen ist.

Eine:

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir Weisheit suchen und finden,
dass wir Klugheit zeigen und geben.

Eine:

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir die Wirklichkeit verändern,
dass wir das Lebendige fördern.

Eine:

Dass wir Gottes Mitstreiterinnen sind auf Erden

Abschluss

Tanz „Einfach gehen, gehen, gehen, nur nicht steh'n“



Unsere Mitte beim Gottesdienst in Münster 2008

I.2. Aufrufe

Mitarbeit gefragt

Der Schwesternbrief sagt es schon: Frauen für den Vorstand **d r i n g e n d** gesucht.

Ich höre oft den Einwand: Die Arbeit für die Initiative ist ja schön, aber der Verwaltungs- und Papierkram...

Darüber haben sich die jetzigen Vorstandsfrauen bereits Gedanken gemacht: Damit die Verwaltungs- und Organisationsarbeit nicht überhand nimmt, werden auf der Mitgliederversammlung Satzungsänderungen vorgeschlagen, die weiter unten in der Tagesordnung angekündigt werden. Danach braucht kein Vorstand mehr zu befürchten, das es zuviel ungeliebten Papierkram gibt. Wir brauchen jedes Herz und jede Hand! Bitte meldet Euch bei der Kontaktadresse.

Archivmaterial gesucht

Das Archiv für deutsche Frauenforschung in Kassel will unsere Vereinsunterlagen aufnehmen. Wenn Frauen noch wichtige Unterlagen, Ton- und/oder Bildmaterial in Bezug auf die Initiative haben, so bringen sie dies bitte **geordnet und inhaltlich bezeichnet** zur Mitgliederversammlung in Gemen mit und übergeben es Susanne Mandelkow. Frauen, die nicht kommen, melden sich bitte bei der Kontaktadresse, telefonisch oder per Mail zur Rücksprache. Anfang Mai wird die Beauftragte des Archivs sich zur Sichtung des Materials mit Susanne treffen.

Bittet wendet euch in beiden oben genannten Fällen an:

Susanne Mandelkow, Dorffelder Str. 110, 59227 Ahlen, 02528/950040

E-Mail: susanne.mandelkow@t-online.de

E-Mail-Versand gewünscht

In Zeiten abnehmender Kapazitäten müssen Vereine wie unsere Initiative überlegen, wie sie den wenigen aktiven Frauen die Arbeit erleichtern.

Eine große Aufgabe, die viel Zeit und Organisation kostet, ist der Rundbrief und sein Versand. In dem Moment, in dem ich, Susanne, diesen Aufruf schreibe, habe ich schon zwei Tage nur ins Schreiben und Zusammenstellen gesteckt, da ist noch kein Layout, keine Korrektur, kein Druckauftrag und kein Postversand gelaufen und ich bin auch noch nicht fertig, und das, obwohl diesmal viele Frauen Artikel geschrieben haben. Die eigentliche Schreibarbeit muss aus dem Vorstand herausverlagert werden. Dafür werden wir Frauen suchen. Aber auch Druck, Versand und die damit verbundene Arbeit sowie die nicht unbeträchtlichen Kosten sollen neu strukturiert werden:

Wir werden den Versand des Rundbriefes als E-Rundbrief so weit wie möglich auf das Internet umstellen.

Unsere Mitgliedsfrauen bitten wir daher dringend:

Jede, die eine Emailadresse hat, sendet sie bitte unter dem Stichwort „**Mitglied**“ an a.laakmann@versanet.de. Sie wird in eine Liste für den Emailversand aufgenommen werden.

Die Mitgliedsfrauen, die keinen Internetanschluss/keine E-Mail-Adresse haben, werden den Rundbrief auch weiter per Post erhalten.

Unsere Interessenten und Interessentinnen bitten wir ebenfalls:

Sendet Eure Emailadresse unter dem Stichwort „**Interessent/in**“ an a.laakmann@versanet.de. Dann können wir auch Euch den Rundbrief weiter zusenden.

Der Vorteil: Es fallen keine Kosten mehr an und damit auch keine Kostenerstattung Eurerseits. Wir möchten ab dem Rundbrief 2/2009 die Versendung an Interessierte ganz auf Emailversand umstellen.

I.3. Herbsttagung in Frankfurt am Main vom 6. bis 8. Nov. 2009 Theologisch-biographische Inventur

Wie auch immer die Entscheidungen in Gemen fallen, wir werden auch in diesem Jahr eine Herbsttagung haben und wir brauchen sie, um weitere inhaltliche Wegmarken für uns persönlich und für die Initiative zu setzen.

Wir werden auf dieser Herbsttagung die Grundlagen unseres Glaubens erkunden. Was glaube ich? Worauf hoffe ich? Wohin wollen wir gemeinsam gehen? Was sehe ich als das spezifisch Christliche, das spezifisch Weibliche meines Glaubens an?

Das werden die zentralen Fragen sein, die ähnlich wie in Bamberg die Vielfalt in unserer Initiative erschließen und zu einer lebendigen Quelle für uns alle machen werden. In Bamberg hatten wir dank Irmgard Kampmanns inhaltlichen und gestalterischen Ideen eine gehaltvolle, entspannte und vielfältige Tagung mit ernsthaften und unterhaltsamen Elementen. Aus unserem Jubiläumsjahr heraus wollen wir diese lebendige Art der Tagung und die zahlreichen inhaltlichen Fäden, die dort begannen, weiterspinnen.



II. Veranstaltungen

II.1. Erste ordentliche Mitgliederversammlung vom 24. - 26.4.2009

Zahlreiche und wesentliche Weichenstellungen für unsere Initiative werden auf dieser Mitgliederversammlung eingeleitet. Es stehen wichtige Beschlüsse an. Besondere Aufmerksamkeit verdient unsere Tagesordnung. Die angekündigten Satzungsänderungen werden unsere Arbeit neu strukturieren und uns helfen, den Status des e.V. zu behalten. Aber wir wollen auch eine gute gemeinsame Zeit miteinander verbringen. Meldet Euch bitte rechtzeitig an. So wie der Vorstand, können auch unsere Frauen langfristig diese wichtige Sitzung einplanen. Wir müssen uns mit der Zimmerreservierung an bestimmte Fristen halten, die in der Einladung stehen. Ich hoffe, ich kann viele Frauen zum Aufbruch in eine neue Zeit begrüßen.

II.1.1. Einladung zur Frühjahrstagung und Mitgliederversammlung

Liebe Frauen,

zu unserer Mitgliederversammlung vom **24. April – 26. April 2009** in der

Jugendburg Gemen

Schlossplatz 1

46325 Borken-Gemen

Tel. 02861-92 20 0

laden wir herzlich ein.

Die Tagungskosten finden Sie auf der hinteren Umschlagseite, verbunden mit der Anmeldekarte.

Bitte Handtücher für den persönlichen Gebrauch mitbringen.

Auf Antrag kann ein Reisekostenzuschuss gewährt werden.

            
 **Anmeldeschluss ist der 20.03.2009 (bitte beachten)!** 
 Bei kurzfristigen Absagen wird eine Ausfallgebühr fällig. 
            

Marlen Schmidt-Flockert

So erreichen Sie die Tagungsstätte:

Mit dem PKW:

- Entweder über die BAB 2 bis zum Autobahndreieck Bottrop, dann die BAB 31 bis zur Ausfahrt Borken, folgen Sie der B 67 bis zum Abzweig Borken-Gemen (Jugendburg),
- oder BAB 43 bis Dülmen, Richtung Merfeld, wiederum B 67 bis zum Abzweig Borken-Gemen (Jugendburg).

Wenn Sie mit einem Navigationsgerät zu Burg fahren möchten, dann geben Sie die Coesfelderstraße 1 an.

Mit Bus und Bahn:

- Sie steigen in den Zug von Münster nach Coesfeld. Von dort fahren Sie mit der Buslinie 751 bis zur Haltestelle "Evangelische Johanneskirche" direkt vor das Burgtor,
- oder Sie nutzen den Sprinterbus S 75.
- Vom Intercity-Bahnhof Essen fährt im Stundentakt ein Zug nach Borken, von dort fahren Sie auch mit der Buslinie 751 zur Jugendburg.

II.1.2. Tagesordnung der 1. ordentlichen Mitgliederversammlung am 25.4.09

Freitag, 24.4.2009

- 17:00 Uhr Ankunft
18:00 Uhr Abendessen
19:30 Uhr Begrüßungsrunde

Samstag, 25.4.2009

- 8:15 Uhr Frühstück
9:00 Uhr **Beginn der Ordentlichen Mitgliederversammlung**

TOP 1 Formalia

- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Wahl der Protokollantinnen
- Bestätigung der Tagesordnung
- Bestätigung des Protokolls der MV von Münster 2008

TOP 2 Sprecherinnenbericht, Entlastung der Sprecherinnen

TOP 3 Kassenbericht, Entlastung der Kassenführerin

TOP 4 Anträge auf Satzungsänderungen

- Anträge auf Satzungsänderung § 7 Mitgliederversammlung

Alternative 1

Absatz 1, Satz 2: Die Mitgliederversammlung tritt mindestens **alle drei Jahre** zu einer ordentlichen Sitzung zusammen.

Alternative 2

Absatz 1, Satz 2: Die Mitgliederversammlung tritt mindestens **alle zwei Jahre** zu einer ordentlichen Sitzung zusammen.

- Anträge auf Satzungsänderung § 8 Vorstand

Alternative 1

Absatz 1 Satz 1: Der Vorstand besteht aus der ersten Vorsitzenden und **mindestens einer und maximal 4 Stellvertreterinnen. Jede ist einzeln vertretungsberechtigt.**

Alternative 2

Absatz 1, Satz 1 + 2: Der Vorstand besteht aus der ersten Vorsitzenden und **mindestens einer und maximal 4 Stellvertreterinnen. Jede ist einzeln vertretungsberechtigt.** Die Vorstandsfrauen werden für die **Dauer von zwei Jahren** von der Mitgliederversammlung in geheimer Wahl gewählt.

- Antrag auf Satzungsänderung § 9 Aufgabe der Vorstandsfrauen
Absatz 2, Satz 1: Die Vorstandsfrauen konferieren **mindestens zweimal** im Jahr. **Sie** sind beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Vorstandsfrauen **teilnimmt**.
- Bei *Alternative 1* § 7: Antrag auf Satzungsänderung § 11 Vermögen
Absatz 2, letzter Satz, Kassenprüferinnen: Sie werden von der Mitgliederversammlung **auf drei Jahre** gewählt.

TOP 5 Wahl eines Vorstandes

- Bestimmung der Wahlleiterin
- Vorstellung der Kandidatinnen
- Wahl

12:30 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr Fortsetzung der Sitzung

Im Falle, dass sich kein neuer Vorstand findet:

TOP 6 Antrag auf Auflösung des Vereins

TOP 7 Bestellung von Liquidatorinnen

TOP 8 Beschluss zur Verwendung des Reinvermögens

15:00 Uhr Kaffee

TOP 9 Zukunft der Initiative

- Neugestaltung der Aufgaben
 - Rundbrief
 - Delegationen
 - Homepage
 - Kommunikation in der Initiative und nach außen
 - Formate für zukünftige Treffen
 - Archivierung des Materials der Initiative
- Aufgabenneuverteilung
 - Bildung organisatorischer Strukturen

TOP 10 Bildung einer Vorbereitungsgruppe für die Herbsttagung

TOP 11 Berichte aus Delegationen und Vernetzungen

TOP 12 Verschiedenes

18:00 Uhr Abendessen

Offene Abendgestaltung mit Tanz, Musik, Beisammensein

Sonntag, 26.4.2009

8:15 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Gottesdienstvorbereitung

10:15 Uhr Gottesdienst

12:30 Uhr Mittagessen

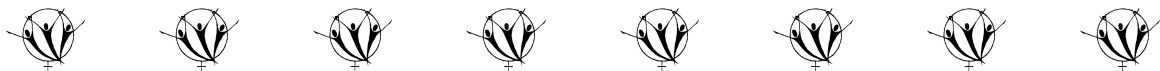
Ende der Tagung

*Teilnehmerinnen der Mitglieder-
versammlung 2008
in Münster*



II.2. Termine vernetzter Organisationen in 2009

27. – 29. März 25. öffentliche Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* in Magdeburg. Thema „Spiritualität – (k)ein überflüssiger Luxus für kirchepolitisch Aktive“ mit Dr. Annette Esser, Köln.
Infos: Annegret Laakmann, laakmann@wir-sind-kirche.de
24. – 26. April IKvu-Delegiertenversammlung in der Christköniggemeinde in Eschborn.
14. – 17. Mai WOW (Women's Ordination Worldwide) Steering Committee in London
1. – 6. Juni Pilgerradtour vom 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München.
„Wir bringen die ökumenische Hoffnung von Berlin nach München“
1. Teilstück von Berlin bis Naumburg
Infos: Annegret Laakmann, laakmann@wir-sind-kirche.de
6. – 12. Sept. Pilgerradtour 2. Teilstück von Naumburg bis Nürnberg
Infos: Annegret Laakmann, laakmann@wir-sind-kirche.de
23. – 25. Okt. 26. öffentliche Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* in München. Thema: Der 2. Ökumenische Kirchentag vom 12. – 16. Mai 2010 in München.
Infos: Annegret Laakmann laakmann@wir-sind-kirche.de



III. Forum

III.1. Frauen der Bibel

NDR 1 Niedersachsen „Himmel und Erde“, 29.10.-02.11.2007
Christa Marschke, Religionslehrerin aus Hambühren

Mittwoch, 31.10.07

Debora / Jael (Ri 4 - 5)

Du warst die einzige Richterin deines Volkes Israel, Debora. Unermüdlich musst du gewesen sein, wie dein Name schon sagt: Debora, das heißt „Biene“.

Gelebt hast Du in einer Zeit, in der einzelne Stämme Israels das Land Kanaan in Besitz nehmen, zumeist friedlich. Wo es allerdings Widerstand gibt, kommt es zu Krieg und Zerstörung. Am Berg Tabor bist du dabei. Denn der Feldherr Barak will sich nicht ohne dich auf einen Kampf einlassen mit dem besser ausge-

rüsteten Heer der Feinde. “Wenn du mit mir gehst, so gehe ich, gehst du aber nicht mit mir, so gehe ich nicht”, sagt er, der Feldherr, zu dir, der Richterin, die Recht spricht und dem Volk Gottes Willen verkündet.

Du begleitest Barak und nimmst ihm so seine Angst vor dem zahlenmäßig überlegenen Heer der Feinde. Du weißt: Gott hat deinem Volk den Sieg versprochen, was kann da schief gehen? Und tatsächlich: ihr siegt, aber ... es geschieht ein feiger Mord. Nicht du hast gemordet, eine andere Frau: Jael. Als der feindliche Heerführer Sisera die Niederlage seines Heeres mit ansehen muss, flieht er zu Jael in der Hoffnung, sich ausruhen zu können bei der befreundeten Familie. Jael nimmt ihn auf, gibt ihm zu trinken und verspricht, ihn zu schützen. Doch als er schläft, ermordet sie ihn brutal!

Das verstehe ich nicht!

War das etwa richtig in deinen Augen? In einem Lied lobst du, die Richterin, Jael für ihr Tun...

Es heißt, dein Rat war geschätzt. Von dir wird gesagt, du stehst mit Gott in Verbindung und weißt, was geschehen wird. Du giltst als weise Frau, als Anführerin, die andere ermutigt. Du gehörst zu den “Müttern des Glaubens” in Israel. Weise Frauen und Mütter wissen sich zu wehren, sie lassen sich nicht die Butter vom Brot nehmen, sagen offen ihre Meinung. Aber: Hättest du so unmenschlich handeln können wie Jael? In der Bibel steht: Du hast all das geahnt. Du warst es gewohnt, dass Kriege geführt wurden - du plantest sogar mit. Mir gefällt, wie du mit entscheidest, vor allem aber, dass sie – die Männer - auf dich hören. Du bist eine starke Frau - stark und unabhängig. Ein Vorbild für alle Frauen, wenn es um Befreiung geht, um den Einsatz für Gerechtigkeit und Gleichheit. Für Frauen von heute, die sich nicht klein kriegen lassen wollen und ihre “starke” Stimme erheben! Du bist nicht sanft und so “schön” friedlich, nicht weich und “weiblich” anschniegams. Sondern eine Politikerin und Heerführerin, eine Frau mit Macht!

Donnerstag, 1.11.2007

Jiftachs Tochter (Ri 11, 29 - 40)

Wie konntest du dir das nur gefallen lassen? Wieso hast du nicht gewehrt? Da verbockt dein Vater was und du... musst sterben. Das macht mich einfach wütend!

Ja, du bist “nur” seine Tochter, überliefert ist der Name deines Vaters: Jiftach heißt er. Gelebt hat er vor gut 3000 Jahren. Damals wollten die Israeliten im gelobten Land sesshaft werden. Doch es gab immer wieder Kriege. Und dein Vater?

Er ist ein erfolgreicher Bandenführer, aber rechtlos. Die Verantwortlichen seines Volkes wollen ihn für ihren Kampf gewinnen. Sie versprechen ihm, ihn zum Herrscher zu machen, wenn er siegt. Das ist seine Chance! Er ist ehrgeizig. Das verleitet ihn zu einem Gelübde gegenüber Gott: „Wenn du unsere Feinde wirklich in meine Gewalt gibst, und wenn ich wohlbehalten zurückkehre, dann soll,

was immer mir als erstes aus der Tür meines Hauses entgegen kommt, dir gehören.“

Jiftach ist gedankenlos, leichtsinnig – einfach ein Dummkopf!

Ahnte dein Vater wirklich nicht, wer ihm entgegenkommen würde?

Du, seine Tochter, sein einziges Kind. Das hätte er wissen müssen. Du hast dich verhalten wie die meisten Frauen: Bist ihm entgegen gezogen, hast ihn beglückwünscht zu seinem Sieg. Als er dich sieht, zerreißt er seine Kleider - als Zeichen tiefsten Entsetzens. Er klagt verzweifelt: „Weh, meine Tochter! Du machst mich niedergeschlagen und stürzt mich ins Unglück. Ich habe mich gebunden vor meinem Gott.“

Über seine Lippen kommt kein Wort des Bedauerns für das, was er dir eingebrockt hat. Er vergräbt sich in seinem Schmerz, er weint nicht um dich. Und du nimmst das nicht nur widerspruchslos hin. Du stellst sogar noch die Treue gegenüber Gott über dein eigenes Leben! „Mein Vater, wenn du dem Herrn etwas mit eigenem Mund versprochen hast, dann tu mit mir, was du versprochen hast.“ - Du erbittest nur zwei Monate Aufschub. Mit deinen Freundinnen gehst du in die Berge und bereitest dich auf den Tod vor. Dann kehrst du zu deinem Vater zurück. Und Gott? Er bleibt stumm – wie so oft. Ein brutaler Text über ein unnötig geopfertes, ein nicht gelebtes Leben. Gewalt gegenüber Frauen und ungelebtes Leben gibt es auch heute - weltweit. Eltern zwingen ihren Töchtern die Ehe auf, einen ungeliebten Beruf. Sie fordern das Aufopfern in der Pflege...

Das Unrecht, das Frauen geschieht, es schreit zum Himmel – damals wie heute.

Freitag. 2.11.2007

Rachab (Jos 2 und 6)

Ein rotes Seil hat dir das Leben gerettet, Rachab. Das Seil war dein Rettungsanker in Jericho. Dort hast du gelebt, direkt an der Stadtmauer. In der Stadt und doch „am Rande“, außerhalb. Bist du eine Dirne oder eine Herbergsmutter, die ein Wirtshaus führt?

Egal, die Geheimpolizisten des Königs von Jericho kommen zu dir: Sie suchen Fremde, die du versteckt hast, auf dem Dach deines Hauses - unter Flachs. Niemand vermutet dort ein Versteck. Du bist geistesgegenwärtig und redegewandt. Geschickt lenkst du die Polizisten ab und die beiden feindlichen Kundschafter des Volkes Israel blieben unentdeckt. In dunkler Nacht lässt du sie am roten Seil außen an der Stadtmauer runter. Doch vorher müssen sie dir schwören: Wir verschonen dich und deine Familie, wenn wir Jericho einnehmen!

Auf was hast du dich eingelassen? Das ist ein gewagtes Spiel. Du bist nur eine Frau. Eine, die bereit ist, ihr eigenes Volk ans Messer zu liefern! Eine, die mit dem Feind kollaboriert.

Schlägst dich beizeiten auf die Seite der zukünftigen Herren, der Siegermacht! Warum? Hast du etwa Mitleid mit den fremden Kundschaftern? Das kann ich nicht glauben, Rachab! Aber vielleicht hast du Krieg und Morden einfach satt.

Oder haben dir Männer deines Volkes übel mitgespielt? Willst du dich rächen oder einfach „nur“ deine Unanhängigkeit unter Beweis stellen? Du bist listig, du

bestimmst selbst. Oder bist du dir sicher, dass der Gott der Feinde, der Gott Israels stärker ist? (Kennst du die Geschichte von der Rettung des Volkes am Schilfmeer?)

Jericho fällt auf ungewöhnliche Weise den Israeliten in die Hand: Sie belagern die Stadt sechs Tage und ziehen am siebten Tag siebenmal um die Stadtmauer herum. Als dann die Widderhörner erschallen, stürzen die Mauern ein. Es gibt ein Massaker. Doch die feindlichen Soldaten halten ihren Schwur, Rachab. Sie achten das rote Seil an deinem Haus. Es rettet deine ganze Familie. Ihr werdet verschont: Du hast es geschafft! Du hast hoch gepokert und gewonnen. Du, eine Fremde in Jericho.

Und jetzt: Wird es anders? Kommst du nun "nach Hause", bekehrst dich zum Gott Israels? Oder bleibst du die unanhängige, starke Frau, die das rote Seil der Rettung aufbewahrt und versteckt? In der Bibel wird im Buch Josua nichts davon erzählt. Dabei wüsste ich zu gern: Erinnerst dich das rote Seil an die Rettung deiner Familie oder an den Untergang der Stadt?



Em Am
Da wo ein Brun-nen fließt und wo uns ein Feu-er

Em Am D
wärmt, wo ei-ne teilt ihr Brot mit uns,

Hm Em G
wo ei-ner schenkt den Wein, wo ei-ne Stil-le

Am Em Am
singt, da - rin uns ein Wort be - rührt, da ist es

D Em Hm Em
wo der Dornbusch brennt, wo uns'-re Wü-ste lebt.

2. Da wo in dunkler Nacht
kein Ufer, kein Stern zu seh'n,
wo uns ergreift die Traurigkeit,
Suchen und Fragen stirbt,
wo wir nur Armut sind,
wo Leere nach Fülle ruft,
da ist es wo der Dornbusch brennt,
wo uns're Wüste lebt.

3. Da wo die Wege ruh'n,
sich kreuzen und neu auf tun,
wo eine Freiheit atmen lässt,
und wo ein Ziel aufscheint,
wo eine Hoffnung wächst,
wo Aufbruch auf's neu' gewagt,
da ist es wo der Dornbusch brennt,
wo uns're Wüste lebt.

4. Da wo ein Ruf ergeht,
zu tun was uns möglich scheint,
wo wir bereits in Wort und Tat
heute den Frieden bau'n,
wo wir mit kleiner Kraft
gemeinsam das Gute tun,
da ist es wo der Dornbusch brennt,
wo uns're Wüste lebt.

*M.: Jüdisches Volkslied
T. P. Michael Hermes OSB:*

III.2. Standpunkt: Zweierlei Gerechtigkeiten

Mittlerweile kann ich auf Nachrichten aus Rom nur noch mit galligem Humor reagieren. Aber eine letzte persönliche Stellungnahme will ich doch zu den Ereignissen der letzten Wochen abgeben:

Unsere „Spitzenkräfte“ (s. Rundbrief 1/2004, S. 17) machen ihrem Namen wieder einmal alle Ehre. Sie arbeiten unermüdlich daran, auch noch die letzten reformorientierten Katholiken und Katholikinnen aus der Kirche zu vertreiben. Bereits Kardinal Ratzinger führte also Verhandlungen mit den Piusbrüdern. Nun, als Papst, der letztes Jahr den tridentinischen Ritus wieder eingeführt hat, hebt er gnädig die Exkommunikation der Bruderschaft wieder auf. Doch auf einmal stellt „kirchenmann“ verwundert fest, dass die Mitglieder der Piusbruderschaft das Katholikentum für sich gepachtet haben, aus ihrer Sicht der Dinge das Vatikanum II rundherum ablehnen und eine fremdenfeindliche und Juden diskriminierende Sprache führen. Ja, es gibt doch tatsächlich Holocaustleugner unter diesen Reaktionären des Katholikentums! Und da „Wir-sind-Papst“ Benedikt XVI. sein Entgegenkommen an keinerlei Bedingungen geknüpft hat, kann es jetzt auch keine erneute Exkommunikation geben. Nachdem das Kind kirchenrechtlich in den Brunnen gefallen ist, hängt es nun vom Verhalten dieser Bruderschaft ab, ob sie sich nochmals quasi selbst exkommuniziert. Allenthalben ist entschuldigend zu hören: Der arme heilige Vater wollte ja nur die Kirchenspaltung vermeiden, er wollte barmherzig sein, er wurde getäuscht und schlecht informiert. Was soll frau dazu noch sagen? Armer schwarzer Kater ...eh, heiliger Vater!!!

Ein deutscher Papst, geboren 1927 und damit 17 bis 18 Jahre alt, als Deutschland den Krieg verlor, weiß nicht um die antijüdischen Tendenzen und sogar Holocaustleugner in einer reaktionären Gruppe am äußersten Rand der Kirche? Und seine mit der Angelegenheit betrauten Mitarbeiter haben sich nicht vorher entsprechend mit dem befasst, was diese Bruderschaft und ihre Bischöfe vertreten? Sie haben sich bei der Wiedereinführung des tridentinischen Ritus keinerlei Gedanken gemacht, dass damit auch eine Juden diskriminierende Theologie wieder Einzug in die Gottesdienste hält, dass Piusbrüder nun innerhalb der Kirche Juden als „Mitschuldige am Gottesmord“ bezeichnen würden? Dass Williamson und Abrahamowicz dann noch weiter gehen und die Gaskammern und was in ihnen geschah leugnen, konnte sehr wohl bekannt sein, denn laut einem Artikel der Süddeutschen Zeitung gab es vor der offiziellen Aufhebung der Exkommunikation warnende Hinweise an den Vatikan auf das schwedische Interview mit Williamsons Aussage, er glaube nicht, dass sechs Millionen Juden in den Gaskammern der KZ ermordet worden seien.

War dies ein echtes Nichtwissen oder nicht eher ein Nicht-wissen-wollen? Ich bin überzeugt: Wenn der Vatikan etwas wissen will, bekommt er es auch heraus. Wie sonst könnte es weltweit schwarze Listen geben, auf denen alle missliebigen, weil zu fortschrittlichen Theologen und Theologinnen erfasst sind? Da sieht der Vatikan offensichtlich genau hin.

Was aber über der unglaublichen Leugnung historischer Tatsachen in den Hintergrund gerät: Exkommuniziert wurde Lefebvre, weil er ohne Roms Erlaubnis weihte, also wegen genau desselben Vergehens, weswegen die sieben Frauen 2002 nach ihrer Weihe contra legem auf der Donau exkommuniziert wurden. Diesen Frauen und der aus ihnen hervorgegangenen Weihebewegung für römisch-katholische Priesterinnen aber werden weder Verhandlungen, noch Gespräche und schon gar keine väterliche Barmherzigkeit zuteil, um die dort drohende Kirchenspaltung kümmert „unser“ Papst sich nicht. Hier gibt es keine bedingungslose Aufhebung, obwohl die Frauen das Vatikanum II akzeptieren. Und auch bei wiederverheirateten Geschiedenen ist der Papst nicht bedingungslos barmherzig, nein, sie müssen erst ihre in den Augen Roms ehebrecherische zweite Verbindung aufgeben, ehe sie wieder zur Kommunion zugelassen werden. Aber das sind in den Augen des Vatikans ja auch nur Laien ... und Frauen. Und wenn ich schon dabei bin: Wie wäre es mit Verhandlungen mit den Befreiungstheologen?

Zuviel Großzügigkeit an der falschen Stelle, doppelte Moral und zweierlei Gerechtigkeit, das ist es, was frau wieder einmal feststellen muss. Für den Vatikan muss es schon ein traditionalistischer, geweihter Mann sein, dann redet „mann“ mit ihm und überlegt wohl insgeheim, ob die Kirche mit all der „Modernisiererei“ nicht doch den „einzigen Weg des Heils“ verlassen hat. Und er umarmt die Traditionalisten bereitwillig, um sich dieses Hintertürchen zum Heil offen zu halten.

Ich gebe zu bedenken: In Bezug auf den Islam nennen wir das Fundamentalismus, gar Islamismus, den wir genau deswegen verurteilen: Kleben an Traditionen, die unreflektiert zu den unveränderbaren Grundlagen des Glaubens gezählt werden. Auch hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Scheinheilig ist es, von Muslimen und Musliminnen zu verlangen, sie müssten unsere Verfassung und die Menschenrechte anerkennen, um sich hier zu integrieren. Wie selbstgerecht! Dies muss zuerst von unserer über alle menschlichen Gesetze und demokratischen Regeln erhabenen römisch-katholischen Amtskirche gefordert werden! Da geht es um genau dasselbe Prinzip: Sakrosankte Traditionen, die die eigentlichen Wurzeln des Glaubens verschüttet haben, werden zum Goldenen Kalb, um das alle tanzen müssen, die rechten Glaubens sein wollen.

Um nun zum galligen Humor zurückzukehren: Allein in Deutschland hat die Bruderschaft ca. 10 000 Anhänger und Anhängerinnen, weltweit angeblich eine halbe Million. Vielleicht hat Rom sich gedacht: ...mit einem Schlag so viele Leute wieder integriert... Kirchenwachstum von „oben“ gesteuert und die lästigen Reformkatholiken und -katholikinnen werden wir auch noch los, denn die treten vor Ärger sicher gleich aus...

Na bitte, klappt doch!

Susanne Mandelkow

PS.

Mehr Informationen zum „Fall“ Pius-Bruderschaft finden Sie unter www.wir-sind-kirche.de

Bis Ende März 2009 können Sie noch die Petition „Für die uneingeschränkte Anerkennung des II. Vatikanischen Konzils“ unter www.petition-vaticanum2.org unterschreiben.

III.3. Wie es Frauen in Rom ergeht

Am 27. September 2008 trafen sich ca. 40 Frauen und einige Männer in Frankfurt am Main zum Symposium „Geh und verkündige – Frauen in ‚Ämtern‘ in der frühen Kirche“. Am Beispiel der Diakonin Phoebe und der Apostolin Junia führte Profⁱⁿ Dr. Ute Eisen aus, wie es Frauen in bezeugten Ämtern im Laufe der Kirchengeschichte erging. In einem anschließenden Impulsreferat ging Dr. Irmgard Kampmann auf die heutige Situation von Frauen in der röm.-kath. Kirche ein, die ihren Töchtern abspricht, was sie sind.

In einer folgenden Podiumsdiskussion unter der Moderation von Johanna Jäger-Sommer, in einem kleinen Arbeitsteil und einem Gottesdienst wurden beide Themen vertieft.

Durch diese Veranstaltung gestärkt, machten sich ein paar Frauen auf nach Rom zum Aktionstag von Frauenordinationsgruppen am 15. Oktober 2008 – während der weltweiten Synode der Bischöfe.



Dort trafen wir auf Frauen aus Großbritannien, Japan, Niederlande, Portugal und USA. Nach unserer gut besuchten Pressekonferenz formierten wir in Gewändern aus der Frühzeit der Kirche gekleidet einen Demonstrationszug über den Tiber in Richtung Vatikan. Vor unseren Brüsten trugen wir Schilder mit den Namen von Frauen in Ämtern in der frühen Kirche: Junia, Phoebe, Theodora, Maria von Magdala und andere.

Gestärkt durch ein Gebet vor der Kirche S. Maria in Transpontina betraten wir unter großer Medienaufmerksamkeit – ORF hat einen Bericht ausgestrahlt – den Petersplatz. Unbehelligt konnten wir die mitgebrachten Flyer verteilen und uns mit dem großen Transparent der US-Amerikanerinnen „Ordain Catholic Women“ fotografieren lassen. Wegen der großen Mittagshitze und der langen Schlange von Wartenden vor dem Bronzetur und dem Peterdom beschlossen wir, die von 1.571 katholischen Organisationen und Individuen unterschriebene Petition an Papst Benedikt XVI. zur Wiedereinsetzung des Diakonats für Frauen erst am frühen Abend abzugeben.

Doch das Bild hatte sich gewandelt.

Als wir – nun ohne Pressebegleitung – und mit T-Shirts in Lila den Petersplatz betreten wollten, waren wir blitzschnell von Sicherheitskräften umringt, die uns am Weitergehen hinderten, unsere Pässe einsammelten und unsere Personalien aufnahmen.

Der Sicherheitschef kam mit Gefolge angefahren und übernahm die Petition, um sie weiterzugeben. Na ja!

Die von dieser Polizeiaktion und der Übergabe gemachten Fotos mussten unter Aufsicht gelöscht werden, wir mussten den Platz verlassen.

Ein Versuch am folgenden Tag, unsere Flyer im Vatikan zu verteilen, wurde ebenfalls von Sicherheitskräften verhindert.



Welche Angst vor dem weiblichen „Fußvolk“ muss die alten Herren hinter den dicken Mauern umtreiben!

Annegret Laakmann

Anmeldung zur Frühjahrstagung vom 24. – 26. April 2009

(bitte nur schriftlich bis zum **20.03.2009** an Marlen Schmidt-Flockert, Schulstraße 14 b, 46244 Bottrop, bei gleichzeitiger Überweisung des Teilnehmerinnenbeitrages)

Name:, Vorname:

Straße:, PLZ, Ort:

Tel.:

Hiermit melde ich mich zur Frühjahrstagung der Initiative Maria von Magdala vom 24.04. – 26.04.2009 in der Jugendburg Gemen in Borken-Gemen an.

- ☐ Ich nehme teil von Freitag bis Sonntag und übernachte im Doppelzimmer (Kosten: 80,- €)
- ☐ Ich nehme teil von Freitag bis Sonntag und übernachte im Einzelzimmer (Kosten: 90,- €)
- ☐ Ich möchte vegetarische Mahlzeiten
- ☐ Ich beantrage Reisekostenzuschuss

Den Betrag von _____ € habe ich am _____ 2009 auf das Konto **Maria von Magdala, Kto.Nr. 25 35 500** bei der Volksbank Waltrop, **BLZ 426 617 17** überwiesen.

Mir ist bekannt, dass die Anmeldung verbindlich ist und bei Absage eine Ausfallgebühr berechnet wird.

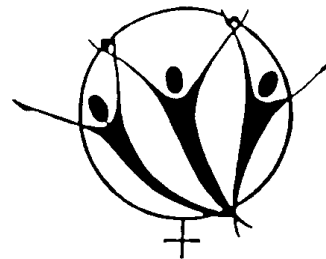
Ort, Datum

Unterschrift

✂

Ich bestelle:

- ☐ Ex. „Es gibt nicht mehr Mann und Frau ...“
2., überarb. Auflage (1,50 € + Porto)
- ☐ Ex. „Keine Frau schweige in der Kirche“,
(2,50 € + Porto)
- ☐ Ex. „Frauen Gestalten Kirche“
(1,50 € + Porto)
- ☐ Ex. „Frauen Gestalten Kirche. Dokumentation
des Festtages am 8.1.1997 in Münster“
(1,-- € + Porto)
- ☐ Ex. „Kirchenblüte – Modell einer Kirche der
Zukunft“ (2,-- € + Porto)
- ☐ Ex. „Ohne Amt trotz Würde“ – Standorte
bestimmen – Perspektiven aufzeigen
(3,-- € + Porto)
- ☐ Ex. Buttons unserer Initiative
- ☐ Ex. Aufkleber unserer Initiative
(je 0,50 € + Porto)

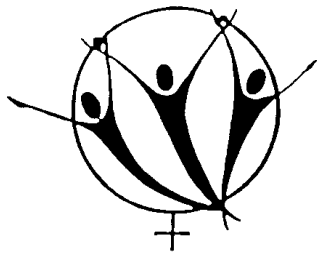


Ort, Datum Unterschrift

Anmeldung (s. Rückseite)

Absenderin:

bitte bis **20. 03. 2009**



An die

Initiative Maria von Magdala e.V.

c/o Marlen Schmidt-Flockert

Schulstr. 14 b

46244 Bottrop

✂.....

Bestellung von Schriften, Buttons und/oder
Aufklebern (s. Rückseite)

Absenderin/Absender:

Annegret Laakmann

Flaesheimer Str. 269

45721 Haltern